

Kolosser 2,1-15

Inhalt: Die Stellung von Lazarus, Martha und Maria zur Auferstehung Jesu als Anschauungsunterricht für die Kinder Gottes

Kolosser 2:1 Ich will aber, daß ihr wisset, Welch großen Kampf ich habe für euch und für die in Laodizea und für alle, die mich nicht von Angesicht im Fleische gesehen haben, 2 damit ihre Herzen ermahnt, in Liebe zusammengeschlossen und mit völliger Gewißheit bereichert werden, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, welches ist Christus, 3 in dem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind. 4 Das sage ich aber, damit euch niemand durch Überredungskünste zu Trugschlüssen verleite. 5 Denn, wenn ich auch dem Fleische nach abwesend bin, so bin ich doch im Geiste bei euch und sehe mit Freuden eure Ordnung und die Festigkeit eures Glaubens an Christus. 6 Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so wandelt in ihm, 7 gewurzelt und auferbaut in ihm und befestigt im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und darin überfließend in Danksagung. 8 Sehet zu, daß euch niemand beraube durch die Philosophie und leeren Betrug, nach der Überlieferung der Menschen, nach den Grundsätzen der Welt und nicht nach Christus. 9 Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; 10 und ihr habt alles völlig in ihm, welcher das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt ist. 11 In ihm seid ihr auch beschnitten mit einer Beschneidung, die ohne Hände geschehen ist, durch das Ablegen des fleischlichen Leibes, in der Beschneidung Christi, 12 indem ihr mit ihm begraben seid in der Taufe, in welchem ihr auch mitauferstanden seid durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat. 13 Auch euch, die ihr tot waret durch die Übertretungen und den unbeschnittenen Zustand eures Fleisches, hat er mit ihm lebendig gemacht, da er euch alle Übertretungen vergab, 14 dadurch, daß er die gegen uns bestehende Schuldschrift, welche durch Satzungen uns entgegen war, auslöschte und sie aus der Mitte tat, indem er sie ans Kreuz heftete. 15 Als er so die Herrschaften und Gewalten auszog, stellte er sie öffentlich an den Pranger und triumphierte über sie an demselben.

Wenn wir auf die Stellung achten, wie wir sie in der Erfahrung, die von den drei Geschwistern - Lazarus und seinen beiden Schwestern, der Martha und der Maria - durchlebt worden sind, sehen, so haben wir einen Anschauungsunterricht in der Stellung, die die Kinder Gottes zur Auferstehung einnehmen.

Nebst diesen Erfahrungen, die diese drei Geschwister so verschiedenartig durchlebt haben, können wir an dem studieren, wie die Auferstehung der Toten auch durch die Propheten, durch Elias und Elisa, erfolgt ist.

Es ist Anschauungsunterricht, der uns dazu dient, die Stellung, wie sie zur Auferstehung aus den Toten in diesen Erfahrungen in Erscheinung tritt, so zu beachten, zu studieren, daß man aus diesen Erfahrungen einen Anschauungsunterricht hat über die eigene Stellung.

Die Tatsache der Auferstehung liegt für das Kind Gottes nicht in diesen Erlebnissen, sei es in früherer Zeit, was durch die Propheten geschehen ist, sei es später, was durch Jesus Christus in der Auferweckung, die durch ihn geschehen ist, vorhanden ist; Mittelpunkt der Auferstehung aus den Toten ist und bleibt die Auferstehung von Jesus Christus, dem Sohne Gottes.

Die Apostel haben die Auferstehung Jesu Christi so bestimmt und klar bezeugt, und nicht nur daß sie darüber dieses klare Zeugnis abgelegt haben, sondern vielmehr daß sie die Auferstehung Jesu Christi in den Mittelpunkt gestellt haben, ja so in den Mittelpunkt, daß wir das, was Paulus den Korinthern darüber geschrieben hat, gründlich beachten

müssen.

Als es in Korinth eine Lehrrichtung gab, die die Auferstehung leugnete, da hat er ihnen nebst den Beweisen, wie sie für die Auferstehung vorhanden waren, durch die Jünger, die sie persönlich erlebt hatten und am Ende durch seine eigene Erfahrung, - wenn er es auch als unzeitige Geburt bezeichnet, wie er dazu kam, den Auferstandenen durch Offenbarung zu erleben -, so hat nebst diesen klaren Zeugnissen Paulus dann den Korinthern geschrieben:

„Wenn aber Christus gepredigt wird, daß er von den Toten auferstanden sei, wie sagen denn etliche unter euch, es gebe keine Totenaufstehung? Gibt es wirklich keine Totenaufstehung, so ist auch Christus nicht auferstanden! Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist also unsere Predigt vergeblich, vergeblich auch euer Glaube! Wir werden auch als falsche Zeugen Gottes erfunden, weil wir wider Gott gezeuget hätten, er habe Christum auferweckt, den er doch nicht auferweckt hätte, wenn also Tote nicht auferstehen! Denn wenn die Toten nicht auferstehen, so ist auch Christus nicht auferstanden. Ist aber Christus nicht auferstanden, so ist euer Glaube eitel, so seid ihr noch in euren Sünden, dann sind auch die in Christo Entschlafenen verloren. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen!“ (1.Kr.15,12-19)

So ist auf diese Weise durch das apostolische Zeugnis die Auferstehung Jesu Christi in den Mittelpunkt des Lebens und Erlebens des Kindes Gottes gestellt worden.

Alles hängt davon ab, die Stellung des Kindes Gottes zur Sünde, sein Glaube, den es besitzt, alles kommt darauf an, wie das Kind Gottes zur Auferstehung Jesu aus den Toten steht.

Gibt es keine Auferstehung, so ist auch Christus nicht auferstanden. Paulus weist in seiner Beweisführung nicht einmal auf die Totenauferweckungen hin, die durch Jesus geschehen sind, er weist nicht auf die Totenauferweckungen hin, die durch die Propheten erfolgt sind, umso mehr, umso bestimmter stellt er die Auferweckung Jesu Christi in den Mittelpunkt und macht die Auferstehung von den Toten von dieser Tatsache der Auferstehung Jesu Christi abhängig, ja daß im Grunde, ob Auferstehungen, Totenauferweckungen vor der Auferstehung Jesu erfolgt sind, oder ob solche nach derselben erfolgen, sie alle, ja, das Kind Gottes in seiner Stellung zur Sünde, in seinem Glauben ist von dieser Tatsache abhängig, ob Jesus die Garantie ist für die Auferstehung aus den Toten.

Dann haben wir aber im apostolischen Zeugnis nicht nur einen klaren Hinweis darauf, daß es für diese Zeugen des Evangeliums keine Zweifel darüber gab, daß Christus von den Toten auferstanden ist. Sie stellen deshalb nicht nur die Auferstehung, die durch Jesus Christus erfolgt ist, in den Mittelpunkt, sondern Paulus schreibt an die Kolosser im Blick darauf, daß Philosophie, leerer Betrug, Überlieferung der Menschen und Grundsätze der Welt dem, was nach Christus ist, entgegensteht, daß solcher Christus als Vertreter der göttlichen Ordnung entgegenwirkender Einfluß vorhanden ist. Im Blick darauf zeigt Paulus, wie diese Ewigkeitsordnung, die Christus darstellt, vom Kinde Gottes gesehen werden muß, wenn es nicht in der Gefahr stehen will, daß die wirksamen

Einflüsse der vorhandenen Überredungskünste ihm schaden, ja unter Umständen seine Stellung im Glauben so unterminieren könnten, daß es am Ende auch von ihm heißt, daß es im Geiste angefangen, und im Fleische endet. Deshalb sagt Paulus:

„Ich will aber, daß ihr wisset, welch großen Kampf ich habe um euch und um die zu Laodicea und um alle, die mein Angesicht im Fleische nicht gesehen haben, damit ihre Herzen ermahnet werden, zusammengefaßt in Liebe und zu allem Reichtum der vollen Gewißheit des Verständnisses, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, Christi, - in welchem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen liegen. Das sage ich aber, damit euch niemand durch Überredungskünste betrüge.“ (Kl.2,1-4),

fügt Paulus hinzu, und dann macht er wieder auf die Philosophie als leeren Betrug, auf die Überlieferungen der Menschen und die Grundsätze der Welt als die gefährlichen Einflüsse aufmerksam, die der Ordnung, die Christus darstellt, entgegenwirken und weil solche Einflüsse eben vorhanden sind, die so wirksam sein könnten und können, daß sogar in der gläubigen Kolossergemeinde die Auferstehung der Toten geleugnet wurde.

Nun darf man unter diesem Leugnen der Auferstehung der Toten nicht etwa eine solche sadduzäische Lehrrichtung vermuten, wie sie im Volke Gottes vorhanden und bekannt war, wie sie allezeit vorhanden ist, indem man Gott, Geist, ewiges Leben, Weiterleben nach dem Tode, alles, was über die natürliche Ordnung des Wahrnehmbaren als geistige Ordnung hinausgeht, verleugnet.

In dieser Stellung ist eine Gotteskindschaft nicht möglich, es kann niemand Gott, Geist, Engel, Weiterleben nach dem Tode leugnen und Kind Gottes sein.

Das ist ausgeschlossen.

Wer Kind Gottes ist, muß die zukünftige Schöpfung, das Ewige, Geist, heiliger Geist, Engel, anerkennen.

Darum waren die Kolosser, die die Auferstehung leugneten, eben nicht Ungläubige, sie waren wohl gläubig, mußten an Gott glauben, sie mußten auch an die Auferstehung Jesu Christi glauben, sie mußten ans Weiterleben nach dem Tode glauben und doch kamen sie mit einer Lehrdarstellung zum Vorschein, daß es keine Totenauferstehung so, wie sie durch Jesus Christus in Erscheinung getreten war, für die Kinder Gottes im ganzen gäbe, und deshalb gibt es Überredungskünste, Philosophie, leeren Betrug, Überlieferung der Menschen, Grundsätze der Welt, Ansichten, Lehrauffassungen und Darstellungsweisen, die dem, was göttliche Ordnung - durch Christus dargestellt - ist, entgegen sind.

Und um solchen Einflüssen entgegenzutreten, läßt Paulus die Kolosser, die ihn in seinem Dienst am Evangelium persönlich nicht kannten, wissen, wie groß der Kampf ist, den er um der richtigen Stellung willen solcher Kinder Gottes führt, von deren persönlicher Stellung in dem von Gott durch Christus vollbrachten Evangelium, er aus eigener Erfahrung nicht überzeugt sein kann.

Deshalb zeigt er ihnen eine Grundordnung, die:

daß die Herzen der Kinder Gottes in der Liebe zusammengefaßt sein

müssen,
zu allem Reichtum der vollen Gewißheit des Verständnisses
zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, Christi.

In diesem Geheimnis Gottes, Christi, sagt er, liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen, und um dieselben zu heben, sie ans Licht zu bringen, kennenzulernen und allgemein von allen Kindern Gottes in der rechten Weise zu verwerten, zu dem Zweck

müssen ihre Herzen in der Liebe in eine Einheit zusammenschmelzen,
damit sie in dieser Einheit,
in dem Bewußtsein dieser Zusammengehörigkeit
einander in der Weise dienen können,

wie es Paulus an die Epheser im 4.Kapitel Vers 11 schreibt:

„Und er hat bestellt etliche zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, um die Heiligen tüchtig zu machen für das Werk des Dienstes, zur Erbauung des Leibes Christi, bis daß wir alle gelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes und zum vollkommenen Manne (werden) zu dem Maße der vollen Größe Christi.“

Und in dieser Stellung erfüllt es sich dann, wie es weiter Vers 15 heißt,

„ ... damit wir nicht mehr Unmündige seien, umhergeworfen und herumgetrieben von jedem Wind der Lehre, durch die Spielerei der Menschen, durch die Schlaueit, mit der sie zum Irrtum verführen, sondern daß wir, wahrhaftig in der Liebe,), wahrhaftig in der Liebe heranwachsen in allen Stücken an ihm, der das Haupt ist, Christus, von welchem aus der ganze Leib das Wachstum des Leibes vollbringt zu seiner Erbauung in Liebe, - indem er zusammengefügt und verbunden ist durch alle Gelenke, die einander Handreichung tun nach dem Maße der Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Gliedes.“

In dieser Darstellung ist die Zusammengehörigkeit in der Liebe praktisch dargestellt und gezeigt,

wie aus dieser Zusammengehörigkeit dann der Reichtum der vollen Gewißheit des Verständnisses, um das Geheimnis Gottes, Christi, zu erkennen, vermittelt wird, so daß alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis nicht verborgen bleiben, sondern erkannt werden von jedem einzelnen Glied, soweit wie die Aufnahmefähigkeit des Kindes Gottes reicht.

Um in dieser Stellung den rechten Gewinn als Kind Gottes von diesem Geheimnis Gottes, das er in Christus offenbar gemacht hat, zu haben, weist Paulus nicht nur auf die Ordnung, die Festigkeit des Glaubens an Christus hin, er gibt ihnen nicht nur das Zeugnis, daß sie Christus Jesus, den Herrn, angenommen haben und ermahnt sie, in ihm zu wandeln, gewurzelt, erbauet zu sein in ihm, befestigt im Glauben, wie sie gelehrt sind und reichlich dankbar zu sein, sondern er zeigt ihnen nun erst recht dazu noch, wie die Ordnung Gottes durch Christus dadurch dargestellt ist, daß in ihm die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt und das Kind Gottes in ihm erfüllet ist, indem er das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt ist,

und das faßt nun Paulus kurz in das Zeugnis zusammen:

„In ihm seid ihr auch beschnitten mit einer Beschneidung, die ohne Hände geschehen ist, durch das Ablegen des fleischlichen Leibes, in der Beschneidung Christi, indem ihr mit ihm begraben wurdet in der Taufe, in welchem ihr auch mitauferstanden seid durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn von den Toten auferwecket hat.“ (Vers 11-12)

So sind von Paulus drei zusammengehörende Abschnitte aus dem, was Christus darstellt, hervorgehoben,

nämlich beschnitten zu sein in ihm, das ist die Beschneidung Christi, die darin besteht, daß im Opfer Jesu sein fleischlicher Leib abgelegt wurde.

Somit ist dem Kinde Gottes gezeigt, wenn es mitbeschnitten erklärt ist mit dieser einen Beschneidung, die ohne Hände geschehen ist durch das Ablegen des fleischlichen Leibes in der Beschneidung Christi, so hat es an diesem Vorgang der Beschneidung Christi Anteil, es ist mitbeschnitten, durch das Ablegen des fleischlichen Leibes, des Leibes Christi am Kreuz gestorben, ist dadurch sein eigener Leib gestorben.

Das Zweite ist,

daß das Kind Gottes mit ihm begraben wurde in der Taufe.

Ist Christus am Kreuz gestorben, ist sein Leib in den Kreuzestod gegeben worden, so ist er auch begraben worden.

Ist das Kind Gottes mit Christus in der Beschneidung, im Sterben Jesu am Kreuz als eine Einheit dargestellt, so auch in dem, dass der am Kreuz gestorbene Christus begraben wurde und das vonseiten des Kindes Gottes dargestellt ist in der Taufe. Von dieser Taufe ist ja gesagt im Brief an die Römer, daß das auf Jesus Christus getaufte Kind Gottes, das auf seinen Tod getauft wurde, mit ihm begraben wurde durch die Taufe auf den Tod.

Dann der dritte Abschnitt:

„ ... in welchem ihr auch mitauferstanden seid durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn von den Toten auferwecket hat.“ (Vers 12)

Damit ist demgegenüber, was Überredungskünste für die Gemeinde Gottes bedeuteten, was philosophische Einflüsse als leerer Betrug, was Überlieferungen der Menschen war, sowie Grundsätze der Welt, - dem allem ist gegenübergestellt:

Jesu Tod am Kreuze als gleicher
Tod des Kindes Gottes,
so leibhaftig wie Christus am Kreuz gestorben ist;

dann wie Christus begraben worden ist,
so auch das Kind Gottes in der gleichen Weise durch die Taufe auf den Tod
begraben wurde

und als Drittes: wie Christus aus den Toten auferstanden ist,
das Kind Gottes in der gleichen Weise aus den Toten auferstanden ist.

Nur ist hier bei diesem dritten Punkt etwas eingeschaltet, was beim ersten und zweiten Punkt nicht gesagt ist und auch sonst im ganzen Schriftzeugnis, so wie es hier steht, nicht wieder dargestellt ist.

Im ersten Punkt heißt es:

„In ihm seid ihr auch beschnitten mit einer Beschneidung, die ohne Hände geschehen ist, durch

das Ablegen des fleischlichen Leibes, in der Beschneidung Christi ...“ (Vers 11)

Vom zweiten Punkt heißt es:

„...indem ihr mit ihm begraben wurdet in der Taufe ...“ (Vers 12)

Vom dritten Punkt heißt es:

„... in welchem ihr auch mitauferstanden seid durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat.“ (Vers 12)

Nicht beim ersten Punkt,

der Beschneidung Christi, dem Ablegen des fleischlichen Leibes,

ist die Stellungnahme des Kindes Gottes durch Glauben miterwähnt; nicht im zweiten Punkt,

daß das Kind Gottes mit ihm begraben wurde,

in der Taufe erklärt ist, ist näher auf den Glauben und die Glaubensstellung des Kindes Gottes hingewiesen; aber beim dritten Punkt, während im Brief an die Römer im 6.Kapitel gesagt ist:

„... auf daß, gleichwie Christus ist auferweckt worden von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ (Rm.6,4),

so ist zum Unterschied von diesem Zeugnis an die Römer, das nur um der Auferweckung Jesu aus den Toten willen durch die Herrlichkeit des Vaters, das Wandeln der Kinder Gottes in einem neuen Leben fordert, ist von Paulus nun den Kolossern diese Forderung, wie ihre Stellung zur Auferstehung Jesu Christi sein müsse, zum einzigen Mal im ganzen Wort Gottes in der Weise präzisiert worden, daß er sagt,

daß das Kind Gottes überhaupt mitauferstanden ist nur durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat.

Damit ist die Stellung des Kindes Gottes zur Auferstehung von dem Glauben des Kindes Gottes an die Kraftwirkung Gottes abhängig gemacht, in der der Vater seinen Sohn von den Toten auferweckt hat.

Damit ist wieder gezeigt, während Jesu Tod, daß er begraben wurde und Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wie diese Begebenheiten aufeinander gefolgt sind und eine Einheit darstellen, doch die Auferstehung aus den Toten im ganzen Zeugnis Tod, Grab und Auferstehung für das Kind Gottes und für seinen Glauben den Mittelpunkt bildet.

Jesu Tod ist eine Begebenheit, über die im ganzen das Schriftzeugnis unzweideutig klar ist.

„... wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben ...“ (2.Kr.5,14)

Da ist das mit dem am Kreuz gestorbenen Christus Mitgestorbensein des Kindes Gottes nicht vom Glauben des Kindes Gottes abhängig gemacht, in keiner Beziehung, es ist eine von Gott gezeigte Ordnung, daß,

weil die Kinder Fleisch und Blut gemeinsam haben und er desselben teilhaftig geworden ist, er durch den Tod den vernichtet hat, der des Todes Gewalt hat,

das ist den Teufel, und sie erlöst hat aus ihrer Knechtschaft der Todesfurcht, in der sie ihr ganzes Leben hindurch festgehalten wurden.

Aufgrund der Tatsache,

daß das Fleisch und Blut, das die Kinder gemeinsam tragen, dasselbe Fleisch und Blut ist, das Gott seinem Sohn gegeben hat,

erklärt Gott, ganz gleich, welcher Art der Glaube des Kindes Gottes ist,

daß, wenn einer für alle gestorben ist, sie alle gestorben sind.

In der gleichen Weise wird nichts anderes gefordert im Blick darauf, daß Gott, indem er seinen Sohn in den Kreuzestod gab und er dann begraben wurde, verordnet, daß die Gläubigen, die das Evangelium (die Frohe Botschaft *rijd*), das ihnen verkündigt wird, annehmen, auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes getauft werden,

sodaß die Taufe in dieser von Gott bestimmten Ordnung

dasselbe Grab für das Kind Gottes darstellt,

wie der am Kreuz gestorbene Jesus Christus begraben worden ist.

Auch hier wird diese Ordnung nicht mit der Glaubensstellung des Kindes Gottes verbunden, nicht von derselben abhängig gemacht in dem Sinn, daß das Kind Gottes, soweit begraben sei, wie es im Glauben stehe, daß die vollzogene Taufe das Grab für das Kind Gottes darstellt. Es wird nur gefordert, daß das Kind Gottes müsse auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes getauft werden. Diese Forderung des Herrn wurde nicht an die Kinder Gottes gestellt, so daß es ihnen freigestellt wurde, sich nach ihrer Überzeugung, nach ihrem Gutdünken taufen zu lassen oder nicht.

Es war ein Befehl des Herrn an seine Apostel, an seine Jünger, denen er den Auftrag gegeben hatte, das Evangelium zu verkündigen, die gläubig Gewordenen zu taufen; nicht die Gläubigen haben zu bestimmen über diese Taufe, die Zeit derselben, die Art und Weise, wie dieselbe ausgeführt werden soll.

Das ist nicht Sache der Kinder Gottes, es ist nicht in ihr Ermessen gestellt, sondern von den vom Herrn zum Dienste am Evangelium ausgesandten Dienern muß diese göttliche Ordnung ausgerichtet werden.

Das bedingt, daß ein Kind Gottes sich nach diesem Zeugnis, wie es die Apostel verkündigt haben, richten muß.

Es muß wissen, daß es in dem Tod Jesu mitgestorben ist und durch seine Taufe, auf Jesu Tod getauft, mit ihm begraben worden ist.

Da kommt auf diesen beiden Gebieten für das Kind Gottes gar nichts anderes in Frage als das Wort Gottes.

*(Das ‚Wort Gottes‘ ist das ‚Evangelium‘, ‚die Frohe Botschaft‘ der Erlösung in Jesus Christus, das vor Grundlegung der Welt von Gott beschlossene von je her verheissene und in Jesus Christus vollbrachte ‚Erlösungswerk Gottes, der Ratschluss bzw. Heilsbeschluss Gottes‘ *rijd*).*

Anders im dritten Punkt, wenn die Auferstehung Jesu Christi und das Kind Gottes

mitauferstanden bezeugt ist.

Hier macht Paulus die Stellung des Kindes Gottes vom Glauben desselben an die Kraftwirkung Gottes, der Christum aus den Toten auferweckt hat, abhängig, und das werden wir nun gerade in der Weise verstehen, wie es von denen verstanden worden ist, die es praktisch erleben mußten.

Hier hört theoretisieren auf; es ist da genau so wie im Irdischen, wir nehmen die Zeitung zur Hand, lesen eine Tagesnotiz über ein Erdbeben in Japan oder irgend woanders, oder näher gelegen, es wird ja hin und her in der Gegend öfter einmal geschüttelt und gerüttelt, es braucht ja nicht einmal so weit entfernt sein, wir lesen's, es interessiert uns auch, wenn so und soviel Schaden entstanden ist, so und soviel Gebäulichkeiten zusammengestürzt sind, so und soviel Hundert, Tausend oder mehr Menschen obdachlos geworden sind und was alles so in solchen Katastrophen sich ereignet. Natürlich interessiert es uns, warum sollte es uns nicht interessieren, zumal wir daran noch ein Zeichen der Zeit sehen. Erdbeben und allerlei dergleichen soll ja geschehen, es sollen ja Zeichen der Zeit sein, so sind wir auch sogar noch ein bißchen neugierig dabei. Über die obdachlos gewordenen Menschen, die toten Menschen, die dabei ums Leben kommen, werden wir höchstens nicht einmal gerührt, verlieren schließlich nicht einmal eine Träne darüber; es ist eben ein gewisses Interesse, mehr nicht. Hat auch jemand das letzte Schütteln vergangenen Sommer gehört, war es auch bloßes Interesse, hat man auch an die Zeichen der Zeit gedacht? Hat man angefangen mit Matthäus 24 zu philosophieren? Nun war das nur ein kleiner Ruck, es war ein kleiner Augenblick, man sah, daß die Häuser schwankten, wenn man eines gegenüber hatte, an dem man's wahrnehmen konnte. Wenn's nun aber angefangen hätte zu krachen und zusammenzubrechen, wenn die Steine angefangen hätten sich zu bewegen, aus den Fugen zu gehen und alles zusammengebrochen wäre und wir mitten drin, was hätten wir dann vielleicht dazu gesagt? Man sagt bekanntlich: *„Probieren gehe über Studieren“*. So müssen auch bestimmte göttliche Ordnungen, wenn man Gott in seiner Ordnung verstehen soll, erlebt werden.

So haben wir jetzt gesehen, wie verschieden die Stellung von Lazarus, seinen beiden Schwestern, der Martha und der Maria, der Auferstehung gegenüber war. Ob Lazarus einen Blick für die Auferstehung in anderer Weise gehabt hat wie die Martha, oder ob er ohne tiefere Erkenntnis über eine solche Sofort-Auferstehung zu haben, eine solche Stellung in seiner Krankheit eingenommen hat, daß er dabei das Nötige, was er zu seiner Ausrüstung auf diese Auferstehung hin lernen mußte, gelernt hat, das haben wir vorher und nachher, vor der Auferstehung in seiner Leidenszeit, und nach der erfolgten Auferstehung von ihm nicht erfahren, er hat sich über seine Stellung, die er zu seinem Heiland eingenommen hat, ausgeschwiegen. Wir haben kein einziges Wort von diesem Jünger, den Jesus liebhatte, übermittelt. Schweigen soll manchmal Gold sein.

Wenn sich alle Jünger Jesu in solches Schweigen gehüllt hätten wie Lazarus, hätten wir eine kleinere Bibel.

Wie es scheint, muß auch solches Schweigen die Gemeinde Gottes belehren und unterweisen. Die Vollkommenheit der Auferstehung stellt uns nur dieser schweigsame Lazarus dar, sonst niemand.

Er einzig gibt Anschauungsunterricht, wie man in der Gemeinde Gottes dienen muß.

Der ganze Dienst am Evangelium wird ja gewiß nicht durch vollkommenes Schweigen ausgerichtet, es ist ja vom Herrn ein Predigtdienst verordnet.

Wann muß man reden, wann muß man schweigen?

Solange man nichts zu sagen hat, müßte man schweigen;
wenn man etwas zu sagen hätte, könnte man reden.

So hat Paulus über seinen Dienst den Römern im 15.Kapitel, Vers 18-19 geschrieben:

„Denn ich würde nicht wagen, etwas von dem zu sagen, wenn es nicht Christus durch mich gewirkt hätte, um die Heiden zum Gehorsam zu bringen durch Wort und Werk, in Kraft der Zeichen und Wunder, in Kraft des heiligen Geistes ...“

Was er dann reden konnte, war das Zeugnis, das er aufgrund dessen, was er selbst erlebt hat, ausrichten mußte; solange das Werk nicht Christus in ihm gewirkt hatte, hatte er nichts zu sagen.

Das ist der Unterschied zwischen dem, was Lazarus darstellt, und dem, was seine zwei Schwestern, Martha und Maria, darstellten. Lazarus mußte schweigen, seine zwei Schwestern konnten reden.

Er mußte das, was in der Gemeinde Gottes zustande kommen mußte zur Unterweisung anderer erleben und dazu gehörten keine Worte, nicht einmal ein Zeugnis, das im Wort Gottes überliefert worden ist.

Dieser Mann mußte einfach das, was zur Ehre Gottes und zur Verherrlichung des Sohnes Gottes gereichen mußte, durchleben und an dem, was er lebte, dass Gott geehrt und der Sohn Gottes verherrlicht werden konnte, mußte die Kraft Gottes offenbar werden.

Lazarus mußte die Kraft Gottes haben, zuerst zum Sterben,
und dann konnte in seiner Auferstehung die Kraft Gottes zur Ehre Gottes und zur Verherrlichung des Sohnes Gottes offenbar werden.

Lazarus konnte nicht sterben in der Gesinnung, wie sie die Martha oder die Maria hatten, hätte er dieselbe Gesinnung gehabt und wäre er in der Gesinnung der Martha gestorben, dann hätte nicht Martha sagen müssen, laß den Stein liegen, da drin riecht's, dann hätte Lazarus das herausgerufen aus dem Grabe, dann hätte es von seiner Seite aus diese Offenbarung der Ehre Gottes und Herrlichkeit Gottes durch eine Auferstehung des Lazarus nicht geben können. Er konnte auch nicht in einer solchen Gesinnung sterben, in der sich die Maria - aufgelöst in ihrem Geiste - in

Unklarheit, in Unsicherheit und Ungewißheit Jesus gegenüber befand.

Auch in solcher Gesinnung wäre eine Auferstehung aus den Toten gewiß nicht erfolgt.

Was Lazarus in seinem Leiden und Sterben durchlebt hat, das mußte alles zu seiner vollkommenen Klärung, Läuterung und Reinigung mitgewirkt haben, er mußte, die Kraft Augenblick für Augenblick in seinem Leiden empfangen haben, daß er mit dem göttlichen Walten, wie es ihm durch Jesus Christus entgegengebracht wurde, vollkommen einverstanden sein konnte.

Hätte er vor dem über die Kraft, wie sie zu einem solchen Sterben von Gott dargereicht wird und erfahren werden kann, reden können? Niemals!

Was nicht erfahren wird, ist nicht durch Erfahrung bekannt. Was man nicht aus Erfahrung weiß, darüber kann man nichts klares und bestimmtes sagen.

Er mußte leiden, er mußte sich mit Jesu Fernbleiben von seinem Krankenlager genauso auseinandersetzen wie seine beiden Schwestern, nur haben sie gewiß dabei manchmal geredet, und ihr Bruder war still. Sie haben gebangt, sie haben gesorgt, und er schaute aus nach Licht, nach Erkenntnis, nach Klarheit, daß er sich dabei orientieren konnte, wie das alles gemeint sei von Jesu Seite aus, wie er es zu verstehen habe, wie er sich dazu zu stellen habe und das konnte er Stunde um Stunde, von Tag zu Tag. - Viel hatte er nicht zur Verfügung, sich damit auseinandersetzen, sich abfinden, er konnte hingehen, auch wenn er manches noch nicht durchschauen konnte, konnte er mit seinem Gott einverstanden sein, es aus seiner Hand nehmen, und das Weitere war Sache seines Gottes.

Er konnte sterben.

Martha und Maria, die beiden Schwestern, konnten Jesus nur sagen:

„Wärest du hier gewesen, unser Bruder wäre nicht gestorben!“ (Jh.11,21)

Maria konnte weinen, Martha konnte ihre Kaltblütigkeit heroisch beweisen, sie konnte es besser sagen wie ihre Schwester Maria:

„Ja, Herr, ich glaube, daß du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.“
(Jh.11,28)

Sie konnte gut ihrem Glauben Ausdruck geben:

„Ich weiß, Lazarus wird auferstehen am jüngsten Tage.“

Sie war wie im praktischen Alltagsverhalten so auch in der Stellung zur zukünftigen Auferstehung fest.

Werfen wir einen Blick auf die Stellung des Elia, wie er den Sohn der Witwe wieder ins Leben gerufen hat (1. Könige 17,17-24). Werfen wir einen Blick auf das Verhalten des Elisa (2.Kn.4,32-37), wie er den toten Knaben nahm, ihn hinauftrug in sein Zimmer, die Tür abschloß, den toten Knaben aufs Bett legte, sich über den toten Knaben ausstreckte, ihn mit seinem Leibe bedeckte, bis er warm geworden war, seinen Odem ihm einblies in den Mund, seinen Mund auf seinen Mund, seine Augen auf seine Augen, seine Hände auf seine Hände legte – so ist es beschrieben – und so nahm dieser Mann Gottes, Elisa, dem

toten Knaben gegenüber Stellung, bis der lebendig geworden war. Würden wir es auch so machen? Es wäre ja Ansteckungsgefahr, man könnte dabei sterben, man könnte sich infizieren an einer Leiche. Stellen wir uns das einmal vor!

Aber von diesem Elisa, nach seinem Tode, ging noch solche Lebenskraft aus, - aus seinen Totengebeinen -, daß eine Leiche, die mit ihm in Berührung kam, wieder lebendig wurde. (2.Kn.13,20-21)

Wir können das Verhalten von Lazarus, von der Martha, von der Maria, von Elia, von Elisa, wir können das Verhalten dieser Menschenkinder doch nur so, wie es uns geschildert ist, betrachten. Verständnis für das praktische Verhalten haben wir nur nach der einen Seite hin, wie sie dem Tode und der Auferstehung gegenüber etwa wie Martha -, wie Maria ihre Ohnmacht offenbart haben. Nur insoweit haben wir Verständnis dafür, wie wir auch dem Tode und der Auferstehung gegenüber genauso ohnmächtig dastehen, wie die Jünger gestanden haben, als die Nachricht kam, *„Jesus ist auferstanden!“*, und Thomas hört das Zeugnis wieder und er hört es von einem und von zweien und von zehn und sagt:

„Wenn ich nicht an seinen Händen das Nägelmahl sehe und lege meinen Finger in das Nägelmahl und lege meine Hand in seine Seite, so glaube ich es nicht.“ (vgl. Jh.20,25)

Nun redet aber Paulus in seinem Brief an die Philipper, wenn sie sollen allem falschen Einfluß gegenüber zur richtigen Festigkeit und Standhaftigkeit kommen, davon,

daß sie müssen glauben an die Kraft, die Gott wirksam gemacht hat, indem er Christus aus den Toten auferweckt hat.

Sie sind die Auferstandenen durch den Glauben an die Kraft, die Gott wirksam gemacht hat, indem er Christus aus den Toten auferweckt hat.

Sie sind die Auferstandenen durch den Glauben an diese Kraft Gottes, die Christus aus den Toten hervorgebracht hat

und da können wir nun eine ganze Anzahl Unterschiede in der Stellung dieser Menschenkinder studieren der Auferstehung gegenüber.

Verschieden ist sie zwischen Martha, Maria, Lazarus, Elias, Elisa, Jesus.

Die eine, die Martha, hält sich ganz und gar an den Buchstaben, wie sie es in der Schule kennen gelernt hat: Mein Bruder wird auferstehen, das weiß ich, es kann mich nichts beunruhigen, wir gehen ja alle den gleichen Weg, es wäre so schön gewesen, wenn du gekommen wärest, aber schließlich müssen wir ja alle mal sterben, nun ist er gestorben, wir folgen bald nach, und doch, was du bittest, wird Gott dir geben, also bitte Gott weiter, daß er uns gnädig ist und hilft, am jüngsten Tage werden wir auferstehen.

Maria ist bis aufs innerste erschüttert. Jesus hat so viel Verheißungen ihr ins Ohr geflüstert - möchte man beinahe sagen -, wenn sie zu seinen Füßen saß. Nun, wo es bei ihrem Bruder selbst um Leben oder Sterben ging, kam er nicht. Die Tage, die Stunden

kamen ihr wie Ewigkeiten vor, und endlich als er kam, wollte sie gar nicht hingehen zu ihm, war sie in einem solchen innerlich zerrütteten Zustand, daß sie es gar nicht über sich bringen konnte, ihm entgegenzugehen, bis man ihr sagte, Jesus selbst fordere sie auf, zu ihm zu kommen; dann erst kam sie.

An Lazarus konnte sich der Wille Gottes erfüllen, wir hören nichts von ihm. Er lebt, er leidet, er ist krank, er wartet auf Jesus, er stirbt zuletzt - und wir hören und vernehmen von ihm nichts, nicht ein einziges Wort. Er wird auferweckt aus den Toten, man bindet seine Grabtücher, sein Schweißstuch von seinem Angesicht und lässt ihn gehen. Wir wissen nicht, ob er gegangen ist; wir wissen nicht, ob er gegessen hat, als er bei Jesus zu Tische saß, wir wissen nur, wie er da war, wie er krank wurde und starb,

und wie ihn Jesus auferweckte als der Herr durch sein Leben,
für seine Jünger, damit sie glauben sollten,
für die Verherrlichung des Sohnes Gottes –

alles konnte geschehen durch diesen Mann Lazarus.

(Der Name ‚Lazarus‘ bedeutet: ‚dem Gott hilft‘ rjd)

Daß Jesus konnte Tote auferwecken, das bezweifeln wir am Ende noch weniger, aber daß die Kraft Gottes uns auferwecken soll, daß wir an diese Kraft Gottes glauben sollen, das ist für uns schwieriger. Diese Aufgabe ist für uns größer, als zu glauben, daß Jesus es konnte.

Wenn Elias und Elisa es konnten, warum sollte es Jesus, der Sohn Gottes, nicht können? Wir trauen ihm sogar zu, daß er auch uns auferwecken könnte, nur sind wir noch nicht ganz sicher, daß er es macht.

Aber daß wir heute mit der Kraft sollten so rechnen, daß wir es glauben, daß die Kraft Gottes Jesus aus den Toten auferweckt hat, sodaß wir überzeugt sind, daß wir in diesem aus den Toten auferweckten Jesus Christus eingeschlossen sind,
- haben wir den Glauben?

Lazarus wird auferstehen - am jüngsten Tage, wir auch (nach Martha rjd).

Aber zwischen dem heute uns auferstanden wissen

mit der Tatsache, daß Christus Tote auferweckt bei seiner Wiederkunft,
und mit der Tatsache, daß nach den tausend Jahren die Auferweckung aus den Toten erfolgt
und dann noch verschieden zwischen den Gerechten und den Gottlosen,
zwischen diesen Zeiten bestehen zwei Abschnitte.

Noch eine kleine Weile dauert es, bis die Erstlinge (die Märtyrer rjd) auferweckt werden aus den Toten.

Aber dann dauert's tausend Jahre, bis die anderen auferweckt werden

und wo sind wir?

Unser Stand wird nun tatsächlich durch unseren Glauben bedingt, aber nicht durch den Glauben an Jesus Christus; denn an Jesus Christus, den Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll, hat Martha geglaubt und hat ehrlich und aufrichtig bezeugt, die Auferstehung wird erfolgen am jüngsten Tage.

Jesus hat gesagt: *„die Auferstehung bin ich und erfolgt wenn ich da bin“*.

Es ist vielleicht gut gewesen, daß sie sich umgewandt hat, sonst wäre sie noch ärgerlich geworden und hätte angefangen zu zanken über die rechte Lehre über die Auferstehung aus den Toten.

* * O * * * * O * *

